Einladung

zur Versammlung des Bürgerausschusses.

Am

Mittwoch, den 27. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr,

findet im Rathause eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, zu welcher dessen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Zustimmung zur Erwerbung des Adolf Zipfel'schen Anwesens beim Festplatze.
2. Zustimmung zur Erwerbung des Fabrikanwesens nebst Ackergrundstücks von Karl Buisson hier.
3. Zustimmung zur Erwerbung eines Ackergrundstücks beim Friedhofe von Georg Maurer hier.
4. Zustimmung zur Erwerbung eines Grundstücks im breiten Weg von Dr. Otto Schulz Witwe in Baden.
5. Verkauf eines Bauplatzes am Schießrain an Wilhelm Lenz hier.
6. Verpachtung der alten Realschule in nicht öffentlicher Steigerung
7. Wahl von 2 Stellvertretern für ausgeschiedene Bürgerausschußmitglieder.
8. Verkündigung der Sparkassenrechnung und Stadtrechnung mit Nebenrechnungen pro 1903.

Emmendingen, 19. Juli 1904.

Der Bürgermeister:
A. Rehm:

Bekanntmachung.

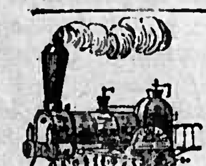
Das Proviantamt Neubreisach hat auch den Ankauf von Roggen, Hafer und Roggenlangstroh diesjähriger Ernte aufgenommen. Maschinenlangstroh wird ebenfalls gekauft.

Die Bezahlung der Naturalien erfolgt je nach Qualität bis zu den höchsten Marktpreisen. Für Roggen und Hafer gelten die Marktpreise von Mülhausen i. E., für Heu und Stroh diejenigen von Neubreisach. Der Ankauf erfolgt frei Magazinhof. Für Hafer sind pro t 6 Mk. Oktroi zu entrichten

Den Produzenten wird in jeder zulässigen Weise entgegengekommen.

Emmendingen, den 20. Juli 1904.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.



Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Zur Herstellung eines neuen Bahnwartsgebäudes für die **Wartstation Nr. 287** der Hauptbahn oberhalb Kenzingen sollen die Grab- und Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Verputz-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Blechner- und Malerarbeiten im Gesamtbetrag von 8500 Mk. vergeben werden.

Pläne und Bedingungen, welche jedoch auswärts nicht verabfolgt werden, liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer während den Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Verdingungsanschläge kostenlos verabfolgt werden.

Die Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 26. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,** verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 2165

Offenburg, den 14. Juli 1904.

Gr. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:

Den Ausbruch des Milzbrandes im Stalle des Josef Hensle in Ettenheimmünster betr.

Nachdem in der Stallung des Josef Hensle, Landwirt in Ettenheimmünster, ein Fall von Milzbrand festgestellt worden ist, wird über diese Stallung Stallsperre angeordnet.

Bekanntmachung.

Erkrankungen und Sterblichkeit während des 2 Vierteljahrs 1904 im Amtsbezirk Ettenheim betr.

1. Infektionskrankheiten.

Im 2. Vierteljahr 1904 kamen 10 Fälle von Infektionskrankheiten zur Anzeige und zwar: Puerperalfieber 2mal (je 1mal in Altdorf und Ettenheim), Scharlach 2mal (je 1mal in Ettenheim und Ringsheim), Rachendiphtherie 5mal (4mal in Kappel a. Rh, 1mal in Rust), Kehlkopfkrup 1mal (in Ringsheim).

Während des Berichtszeitraumes traten die Masern in Ettenheim epidemisch auf.

2. Sterblichkeit.

Im erwähnten Zeitraume sind 76 Personen gestorben (im gleichen Zeitraume des Vorjahres 80) und zwar im April 28, im Mai 35, im Juni 13.

Nach dem Lebensalter sind gestorben im Alter von

0 bis 1 Jahr	27	51 bis 60 Jahren	5
1 bis 15 Jahren	5	61 bis 70 Jahren	14
16 bis 30 Jahren	7	71 bis 80 Jahren	10
31 bis 40 Jahren	2	81 bis 90 Jahren	3
41 bis 50 Jahren	3		Sa. 76

2 Totgeborene (beide in Ettenheim) sind hier nicht gerechnet.

Der Tod erfolgte durch:

1. Infektionskrankheiten (2 Masern, 1 Keuchhusten, 1 Kindbettfieber)	in 4 Fällen
2. äußere Einwirkungen (durch Ertrinken)	in 1 Fall
3. Störungen der Ernährung	in 25 Fällen
4. Krankheiten der Knochen und Gelenke	in 1 Fall
5. Krankheiten des Gefäßsystems	in 8 Fällen
6. Krankheiten des Nervensystems	in 8 Fällen
7. Krankheiten der Respirationsorgane	in 24 Fällen
8. Krankheiten des Verdauungsapparates	in 11 Fällen
9. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	in 4 Fällen
zusammen	in 76 Fällen

Von diesen 76 Verstorbenen starben an: Masern 2, Keuchhusten 1, Puerperalfieber 1, Verdauungsstörung (Kinder unter 1 Jahr) 11, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht 8, Herzkrankheiten 3, kroupöser Lungenentzündung 4, katarrhalischer Lungenentzündung 7, Unglücksfällen 1.

Brautkleiderseide

schwarz und weiss, glatt und gemustert
in allen Preislagen.

Farbige Seide für Gesellschaftskleider

Grösste Auswahl.
Muster gerne franko zu Diensten. 1682

Martin Braun, Freiburg i. B.
Telephon 1107. — Kaiserstrasse 150.

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.

Fest-Programm
zu dem am
Samstag, 23., Sonntag, 24. und Montag, 25. Juli
stattfindenden

40jähr. Stiftungsfeste
verbunden mit

2. Fahnenweihe.

Samstag, den 23. Juli:

Abends 8 Uhr:	Böllerschiessen. Gleichzeitig Festbankett im Dreikönigsaale.

Sonntag, den 24. Juli:

Morgens 1/26 Uhr:	Weckruf und Böllerschiessen.
" von 6⁴⁵ ab:	Empfang der ankommenden Vereine.
" 10 Uhr:	Frühschoppen in der Brauerei Karcher.
Mittags 12 Uhr:	Festessen im Hotel zur Post, Mittagessen der Vereine in den verschiedenen Gasthäusern.
Nachmittags 2 Uhr:	Aufstellung zum Festzug.
" 3 Uhr:	Festakt auf dem Festplatz, 1. Musikstück, 2. Begrüssung, 3. Chor des festgebenden Vereins, 4. Ansprache des Vereinsvorstandes, 5. Fahnenübergabe, 6. Fahnenlied, 7. Musikstück, 8. Festrede, 9. Gesamtchor, 10. Einzelchöre der anwesenden Vereine. Hierauf Konzert auf dem Festplatz.
Abends 7 Uhr:	Tanzbelustigung auf dem Festplatz.
" 8 Uhr:	Festball im Gartensaale der Brauerei Bautz.

Montag, den 25. Juli:

Vormittags 10 Uhr:	Musikalischer Frühschoppen in der Brauerei Schaffhauser.
Nachmittags 2 Uhr:	Volksbelustigung auf dem Festplatz — Hammeltanz.
Abends 8 Uhr:	Tanzbelustigung.

Bei Eintritt der Dunkelheit: Grosses Feuerwerk.

Zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Feier ladet höflichst ein

Der Fest-Ausschuss.

NB. Die hiesige Einwohnerschaft wird höflichst ersucht, an genannten Tagen die Häuser zu beflaggen.

Elsässer Reste

in guten Qualitäten und schönen Mustern für Damenkleider, Damenblousen und Kinderkleidchen.
Touristenhemden, Socken zc.

Reichste Auswahl, sehr billige Preise.

Ludwig Bruder
Kolonialwaren-Handlung und Seifensiederei
Karl-Friedrichstraße. — Emmendingen.

Empfehle ferner:
Fliegenfänger, Bremsenöl Huffett, Hufbalsam, Fleckenwasser. 1453

Zur jetzigen Verbrauchszeit
empfehle

Frucht- und Beeren-Pressen
jeder Art,
unter Zusicherung billigster Bedienung.

Hermann Falk, Eisen-Handlung,
Emmendingen. 2123

Ziegelwerk EMIL MÜLLER
Kölblins Nachfolger
Emmendingen. 2160

Backsteine, Ziegel, Hohlziegel, Kalk.

Telefon-Anschluss Nr. 57.

Makulatur
per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Badesalz
von der Saline Dürrheim empfiehlt
August Hetzel,
Emmendingen.

Garbenstricke
mit Patentverschluß
billigst bei
R. Sütterlin, Emmendingen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 2148

Der durch
Breisgauer Mostsubstanzen
leicht selbst zu bereitende Haustrunk ist ein gutes und gesundes Getränk. Als Tischgetränk und als erfrischendes Getränk bei der Arbeit gibt es keinen besseren Ersatz.
Zu haben bei
W. Reichelt, Emmendingen.

Kloset-Papier
gute Qualität, perforiert, per Rolle 80 Pfg., empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Verzinkte Drahtgeflechte
Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrich
Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste gratis und franko.

Radierwasser
zur sofortigen, dauernden und schadlosen Entfernung von Tintenflecken aus Papier-, Zeug- und sonstigen Stoffen empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

6-8 Gypser
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei 2209
A. Lanz, Emmendingen.

Gesucht
ein tüchtiger, selbständiger
Schmiedegeselle
als erster Arbeiter. Gute Bezahlung zugesichert. 2219
Anton Freund,
Schmiede und Schlosserei,
Rothweil a. K.

Eine 2228
Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten
Westend Nr. 3, Emmendingen.

Gut möbliertes
Zimmer
in ruhiger freier Lage an besseren Herrn event. sofort zu vermieten.
Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Suche zu kaufen
gegen bar oder mit größerer Anzahlung sofort Hotel, Gasthof oder Restaurant. Gefl. Offerten unter F. P. Nr. 2220 an die Expedition.

Garbenbänder
von Seegras
sowie alle anderen Sorten mit Patentverschluß empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Christian Sütterlin,
Seilermeister,
Köndringen. 2199

Zu kaufen gesucht
größere, mittlere oder kleinere Oekonomiegüter von kapitalkräftigen Herren. Besitzer solcher Güter, welche zu verkaufen gesonnen sind, belieben Offerten unter „Gutskauf" Nr. 2221 bei der Exped. zu hinterlegen.

Zwei guterhaltene 2218
Weinfässer

je 1300 Liter
enthaltend
hat zu verkaufen
Frau Marie Lapp,
Eisenbahnstraße Nr. 9,
Emmendingen

Colonialwaren-, Gemischt-, Kurz- oder sonstige gutgehende Geschäfte
samt Haus (gut eingeführte, rentable werden bevorzugt) bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter D. G. Nr. 2222 an die Exp. erbeten.

Brillenglas-Reiniger
besser als alle sonstigen Mittel zum Klarmachen der Augengläser
100 Blätter Preis nur 10 Pfennig.
Druck- u. Verlags-Gesellsch.
vormals Dölter, Emmendingen.

Eine Zierde
ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte zc. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd, à St. 50 Pfg. bei Jos. Fuchs, Emmendingen; in Freiburg bei Karl Koch Wwe.

Billig!		Billig!
100 Stück prima Harzkäse	2.—	Mk.
1000 "	18.—	"
50 „Thür. Stangenkäse	2.10	"
500 "	19.—	"

gegen Nachnahme. Th. Wiechens, Vorsum i. H., Käsefabrik. 2201

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 169 — Emmendingen, Freitag 22. Juli — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

22. Juli (evang. u. kath.: Maria Magdalena.)

1657. Friedrich I., erster König von Preußen, geboren.
1812. Wellingtons Sieg über Marmont bei Salamanca.
1823. Ferd. v. Schmid (Dranmor), Dichter, geboren.

Eugen Richter.

Aus Bad Nauheim kam dieser Tage die von der „Frkf. Ztg." wieder dementierte Nachricht, daß der bekannte Politiker Eugen Richter nicht unbedenklich erkrankt sei. Derselbe gehört zu den bedeutendsten Männern, welche seit Bestehen des Reichstages von dem deutschen Volke in denselben gewählt worden sind. Am 30. Juli 1838 zu Düsseldorf geboren, studierte er zu Bonn, Heidelberg und Berlin. Er wurde dann Regierungsreferendar zu Düsseldorf. Neuwied wählte ihn zum Bürgermeister, die Regierung bestätigte ihn jedoch nicht. 1864 schied Richter aus dem Staatsdienst aus. 1867 wurde er zum erstenmal als Volksvertreter in den konstituierenden Norddeutschen Reichstag gewählt. 1871 wählte ihn Schwarzburg-Rudolstadt, 1874 der Kreis Hagen in den deutschen Reichstag, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Besonders bei den Etatsberatungen im Reichstage wie im Landtage hat Eugen Richter von jeher eine wichtige Rolle gespielt. 1885 begründete er die Freisinnige Zeitung, welche er jetzt noch leitet. Eine große Anzahl publizistischer Schriften wurden von ihm verfaßt.

Eugen Richter.

Die Konfessionen auf höheren Schulen.

Es gehört zu den ständigen Agitationsmitteln des politischen Katholizismus, darüber zu klagen, daß bei der Besetzung höherer Beamtenstellen die Katholiken benachteiligt werden. Man weist dabei auf das unleugbar den Protestanten günstige Zahlenverhältnis hin und schiebt der Regierung die Verantwortung für diesen Zustand zu. Tatsächlich liegen die Ursachen für das Zurücktreten des katholischen Elements an anderer Stelle. Jede höhere Beamtenlaufbahn kann sich heute nur auf eine in einer höheren Lehranstalt erworbene abgeschlossene Bildung stützen. Aus dem Besuch der betreffenden Schulen durch die einzelnen Konfessionen läßt sich also ein Bild davon gewinnen, wie weit die berechtigten Ansprüche der verschiedenen Konfessionen auf die in Betracht kommenden Stellen gehen. In der Beziehung ist eine Veröffentlichung äußerst instruktiv, welche die „Köln. Ztg." aus den „Statistischen Mitteilungen über das höhere Unterrichtswesen im Königreich Preußen für 1902/03" entnimmt, und in der genaue Auskunft über die Schülerzahlen sämtlicher höheren Schulen in Preußen und über die Konfession der Schüler gegeben wird. Ihr seien folgende Hauptpunkte entnommen: Die Gesamtbevölkerung des preußischen Staates betrug am 1. Dezember 1900 34 462 696 Einwohner, wovon 21 817 577 Evangelische, 12 113 670 Katholiken und 392 322 Juden waren. Die Evangelischen machten demnach 63,31 Prozent, die Katholiken 35,15 Prozent und die Juden 1,14 Prozent der Bevölkerung aus. Nach derselben amtlichen Statistik bestanden im Wintersemester 1902/03 im ganzen 653 höhere Lehranstalten, die sich in 361 gymnasiale und 292 realistische Anstalten gliedern. Die Gesamtschülerzahl an allen diesen Schulen betrug 174 467. Nach dem Bekenntnis verteilt, befanden sich nun auf den:

	evang.	kath.	Dissidenten	Juden	Summa
315 Gymnasien	56 304	29 192	110	6 859	92 465
46 Progymnasien	2 680	2 233	1	295	5 209
87 Realgymnasien	18 889	3 106	74	1 943	24 012
19 Realprogymnasien	1 259	256	10	62	1 587
42 Oberrealschulen	13 133	3 049	100	920	17 202
144 Realschulen	27 745	3 964	146	2 137	33 992
653 höhere Schulen	120 010	41 800	441	12 216	174 467

Von je 100 Schülern in Preußen sind also 68,79 Prozent evangelisch, 23,96 Prozent katholisch und 7 Prozent jüdisch, wobei übrigens die große Prozentzahl der Juden auffällt; sie stellen 5,86 Prozent mehr Schüler, als ihnen nach dem Bevölkerungsdurchschnitt zukommt. Die Evangelischen stellen 5,48 Prozent mehr. Also fast ein Drittel stellen die Katholiken zu wenig zu dem Schülermaterial, aus dem später die Beamtenschaft des Staates hervorgeht. Was nun die Verteilung der Schüler auf die gymnasialen und realistischen Anstalten angeht, so ergibt sich, daß 55,99 Proz. der Gesamtschülerzahl auf die gymnasialen und 44,01 Proz. auf die realistischen Anstalten kommen. In denjenigen Anstalten, aus denen die meisten Beamten hervorgehen, den gymnasialen, waren 60,39 Prozent Evangelische und 13,51 Prozent Katholiken. Also liefern die Katholiken nicht einmal zu den von ihnen (wegen des häufigen Theologiestudiums) bevorzugten Gymnasien die ihnen zukommende Anzahl von Schülern, während sie bei den Realanstalten sehr stark zurückstehen. Diese Zahlen gelten für Preußen im allgemeinen, aber auch in den überwiegend katholischen Provinzen Preußens liegen die Verhältnisse für die Katholiken nicht günstig. In Westpreußen, Posen, Schlesien, Westfalen, Rheinprovinz und Hohenzollern, wo die Katholiken den Evangelischen an Zahl überlegen sind, beträgt die evangelische Bevölkerung 6 546 845, die kathol. aber 10 351 468. Diese Provinzen besitzen 289 höhere Schulen mit 78 524 Schülern. Hiervon haben die Evangelischen einen Anteil von 49 63 Prozent und die Katholiken einen solchen von 43,67 Prozent. Hier haben wir also den unumstößlichen Beweis, daß selbst in den überwiegend katholischen Provinzen die Evangelischen weitaus mehr Schüler zu den höheren Lehranstalten schicken, als die Katholiken.

Ueber „Oesterreichs Zusammenbruch"

sprach in Stuttgart auf Einladung des Jungdeutschen Bundes vor einer stark besuchten Versammlung der österreichische Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Berger. Das österreichische Parlament von heute ist das Muster eines Parlaments, wie es nicht sein soll (Heiterkeit); nicht mit Unrecht wird es verglichen mit einem Spital oder einem kranken Körper. Es wäre aber Täuschung, wenn man den österreichischen Parlamentarismus als den eigentlichen Kranken betrachten wollte; nicht der Parlamentarismus ist krank, sondern der Staat. Während es früher in Oesterreich Tradition war, deutsch zu regieren, hat man von den Zeiten des Grafen Taaffe an dem System des Fortwurstelns gehuldigt und nicht mehr deutsch, sondern slavisch-klerikal regiert. Auf Kosten der Deutschen hat man Konzessionen den andern Völkern und Völkchen gemacht, nur damit diese sich willig zeigten, und das derzeitige Ministerium Körber ist keineswegs besser als seine Vorgänger. Was Badeni in seiner polnischen Brutalität dem deutschen Volke zumuten wollte, dasselbe versucht jetzt Körber in Teilverordnungen dem deutschen Volke zu geben. Unter der falschen Flagge eines angeblich neutralen und unparteiischen Beamtenministeriums setzt das Ministerium Körber die Politik seiner Vorgänger fort. Der Redner verbreitet sich hierauf über den bekannten § 14 der österreichischen Verfassung, diesen „Notverordnungs"-Paragraphen Oesterreichs, ferner über den Reichsrat und das österreichische Herrenhaus, über welch letzteres man am liebsten den Mantel des Schweigens decken und von dem man wünschen möchte, daß es auf Nimmerwiedersehen verschwände (Rufe: Ganz wie bei uns!). Ferner behandelte der Redner in eingehender Weise die völkischen, freiheitlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs und legte an zahlreichen Beispielen dar, wie die deutsche Sprache planmäßig in Verwaltung und Justiz zurückgedrängt werde und wie diese Bestrebungen sich jetzt auch innerhalb der Armee mehr und mehr breit machen. Die Deutsch-Klerikalen und die Christlich-Sozialen, welch letztere eigentlich bloß eine politische Abart der ersteren sind, gehen leider mit unseren Feinden Hand in Hand gegen uns. Die „Los von Rom"-Bewegung haben wir deutsche Politiker nicht erfunden; sie ist hervorgegangen aus dem Mißbrauch der Kanzel und der Religion zu politischen Zwecken. Sie ist weder eine politische noch eine

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sinnen Sie nach, Herr Förster, können Sie mir vielleicht irgend einen Fingerzeig geben? Der scheinbar unbedeutendste Umstand hat schon oft zur Aufklärung eines Verbrechens geführt. Sagen Sie mir, wodurch entstand in Ihnen zuerst der Verdacht, daß Graf Walther Fanny vergiftet habe?"

„Walther war der einzige Mensch, der meiner Ueberzeugung nach ein gewichtiges Interesse an dem Tode Fanny's hatte", antwortete ich. „Das rief ganz von selbst in mir den Verdacht wach, daß Niemand anders als er Fanny vergiftet haben könne. Er sandte durch einen Knaben an den alten Günther eine Visitenkarte, auf deren Rückseite einige Zeilen geschrieben waren. Er ersuchte ihn dadurch, zu einer bestimmten Stunde nach dem Rehplatze zu kommen, da er mit ihm unter vier Augen zu sprechen habe."

„Wie?" rief der Oberstaatsanwalt. „Günther empfing diese Karte? Sie haben sie in seinen Händen gesehen?"

„Nein", versetzte ich. „Günther erzählte mir nur, daß Walther ihm eine solche Karte gesandt habe. Er wollte sie mir zeigen, glaubte, Fanny, der er sie zum Lesen gegeben, habe sie auf die Kommode gelegt, konnte sie aber nicht finden."

Eine mir zuerst nicht ganz erklärliche Aufregung bemächtigte sich des Oberstaatsanwalts.

„Günther hat bei seiner Vernehmung die Karte nicht erwähnt", erklärte er, „nur behauptet, Graf Walther habe ihn nach dem Rehplatz bestellt, um mit ihm allein zu sprechen. Ich nahm an, es sei das eine mündliche Bestellung gewesen. Die Behauptung Günther's, Walther auf dem Rehplatze zur angegebenen Zeit nicht getroffen zu haben, zweifelte ich an, und zwar deshalb, weil ich der Ansicht war, der alte Günther wolle Sie, Herr Förster, dadurch zu entlasten versuchen, es möglich erscheinen lassen, daß Walther ihn absichtlich dahin bestellt habe und dann zu Fanny gegangen sei.

„Zu beweisen vermochte Günther ja auch nicht, daß er Walther nicht getroffen habe. Jetzt klärt sich mir Alles mit einem Male auf. Die Karte, von der Sie, Herr Förster, sprechen, wurde in einem aufgerissenen Kuvert, dessen Adresse an Günther lautete, in der rechten Westentasche des Erschossenen gefunden.

„Ich nahm an, der Graf habe den alten Günther erst schriftlich nach dem Walde bestellen wollen, sich schließlich aber eines andern besonnen und es dann durch einen Dritten mündlich tun lassen. Dies ist nun doch nicht der Fall gewesen. Günther empfing eine schriftliche Einladung, und zwar eine, welche in der Westentasche des Erschossenen gefunden wurde. Es soll Ihrer Angabe nach das Kuvert mit der Karte auf der Kommode gelegen haben, er vermißte es aber später, als er es Ihnen zeigen wollte. Danach steht für mich fast zweifellos fest, daß während der Abwesenheit Günther's Graf Walther ins Haus kam, Fanny vergiftete, das Kuvert mit der Karte bemerkte, zusammenbrach und in die Westentasche steckte. Es ist in Beziehung hierauf, um jeden Zweifel zu beseitigen, festzustellen, daß Günther das Kuvert mit der Karte auch wirklich empfing. Wissen Sie, Herr Förster, wer der Bote des Grafen gewesen ist? Sie sprachen von einem Knaben?"

„Ja, ich weiß, wer dieser Knabe war", erwiderte ich freudig erregt. „Hänschen war's, der zehnjährige Sohn des Dorfschmieds."

Der Oberstaatsanwalt schrieb den Namen in ein Taschenbuch.

„Gut, Herr Förster. Der Knabe wird sich dessen wohl noch erinnern. Noch heute will ich mich nach Ihrem Heimatsdorfe begeben und den Knaben vernehmen."

Ich ergriff die Hände des Oberstaatsanwalts.

„Der Knabe wird alles bestätigen", rief ich aus, „er kann's noch nicht vergessen haben. Nicht wahr, bestätigt sich's, daß Günther das Kouvert mit der Karte empfing, dann ist aller Verdacht von mir genommen, meine Unschuld sonnenklar erwiesen?"

Der Oberstaatsanwalt schüttelte verneinend mit dem Haupte, während er antwortete:

„Nicht also, mein Freund. Ich würde Sie auf die Aussagen des Knaben hin zwar außer strafrechtliche Verfolgung setzen, aber nur wegen mangelnden Beweises."

Ich ließ seine Hände los. Eiskalt überschauerte es mich und von meinen Lippen klang's halb traurig, halb entrüstet:

„Wie? Der häßliche Verdacht, meine einstige Gattin Fanny vergiftet zu haben, würde trotzdem nach wie vor auf mir haften bleiben? Nein, verhält es sich so, verschmähe ich die Freiheit. Ich will lieber unschuldig im Gefängnis schmachten, als frei in der Welt umhergehen mit dem erdrückenden Bewußtsein: Man hält Dich für einen Mörder."

„Beruhigen Sie sich, mein Freund!" versuchte mich der Oberstaatsanwalt zu beschwichtigen. „Vielleicht finden sich noch Beweise, welche zweifellos Ihre Schuld darlegen. Daß allein durch die Aussagen des Knaben Ihre Unschuld nicht erwiesen werden kann, dürfte Ihnen selbst klar sein.

„Es wird dadurch nur der Verdacht begründet, daß Graf Walther den Mord verübt haben kann. Der Umstand, daß Sie einen Stollen aus der Stadt mitbrachten und Fanny schenkten, belastet Sie aber allzu sehr. Die ärztliche Untersuchung hat ja ergeben, daß Fanny mit einem vergifteten Stück Stollen um's Leben gebracht wurde. Es muß, um Ihre völlige Schuldlosigkeit darzulegen, erwiesen werden, daß Graf Walther einige von dem Stollen abgeschnittene Stücke mit Teilen einer Brechnuß vergiftete und Fanny zu veranlassen wußte, eines dieser Stücke zu essen.

„Dies zu beweisen, ist aber schwer, wenn nicht gar unmöglich, denn Fanny und Walther waren allein. Verlieren Sie aber die Hoffnung nicht, lieber Förster. Ich persönlich bin von Ihrer Unschuld überzeugt und erachte es als meine heiligste Pflicht, dies auch der Welt gegenüber zu beweisen. Ich selbst will die Nachforschungen persönlich mit aller Umsicht und Strenge leiten."

Er verabschiedete sich, nachdem er mir noch einige beruhigende und tröstende Worte gesagt hatte.

Ich befand mich während der folgenden Tage in einem fieberhaft aufgeregten Zustande, schwankte zwischen Furcht und Hoffnung.

Ich sehnte mich zurück nach meinem lieben Walde mit dem hellen Vogelgezwitscher. Ach, wie so lange war es doch her, daß

religiöse. In ihrem Kampfe erwarten die Deutsch-Oesterreicher nicht Hilfe von den Deutschen im Reich, sie rechnen aber auf deren Sympathien und Zuneigungen, um durch dieselben gestärkt und belebt auf den Kampfplatz zurückzukehren in dem Bewußtsein, daß wir nicht nur für die eigene Scholle kämpfen, sondern für die große gemeinsame Sache als Söhne der gemeinsamen Mutter Germania. Für den Deutschen ist es eine selbstverständliche Pflicht, daß er, wo immer auch er stehen möge, keinen Fuß breit deutschen Landes verloren gehen lasse. Ob Oesterreich als Staatsgebilde zugrunde geht oder nicht, das überlassen wir getrost der Zukunft! — Die Versammlung folgte den nahezu 3stündigen Ausführungen des Redners mit lebhaftem Interesse und brach am Schluß derselben in stürmische Heilrufe aus.

Politische Tagesübersicht.

Kiel, 21. Juli. Ueber die Kaiser-Manöver berichten die Kieler Neuesten Nachrichten. An der Parade des 9. Armee-Korps vor dem Kaiser bei Altona am 5. und 6. September wird auch das Landungs-Korps der Schlachtflotte teilnehmen. Am 7. September fährt der Kaiser zur Flotte und nimmt die Flottenparade ab. Am 8. und 9. September finden die Flotten-Manöver statt, am 10. und 11. die Besprechung der Flotten-Manöver und die Fahrt des Kaisers nach Kiel. Am 12. September begibt sich der Kaiser nach dem Manöver-Hauptquartier, dann erfolgen am 13. und 15. September die Feldmanöver des Garde-Korps und des 9. Armee-Korps unter Beteiligung der Schlachtflotte.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser besichtigte, wie aus Drontheim gemeldet wird, heute vormittag die Domkirche und wurde am Eingange von dem Konsul Jenssen und einigen anderen Herren empfangen. Nach einer eingehenden Besichtigung der Kirche begab sich der Monarch nach dem Landsitz des Konsuls Jenssen, wo das Frühstück eingenommen wurde.

Berlin, 21. Juli. Herr von Witte ist heute mit den russischen Delegierten aus Norderney wieder in Berlin eingetroffen. Gestern noch wurden die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag in Norderney weiter geführt, um nun zwischen den russischen und deutschen Kommissaren in Berlin fortgesetzt zu werden.

Berlin, 21. Juli. Der Gouverneur des Invalidenhauses, Generalleutnant von Schele, früher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und Gouverneur von Mainz, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Berlin, 21. Juli. Aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen kommt die Nachricht, daß der Senior des preußischen Staatsministeriums, Justizminister Dr. Schönstedt schon vor mehreren Wochen den definitiven Entschluß geäußert hat, im Herbst seine Entlassung zu nehmen. Das hohe Alter und die mehr als 50-jährige Dienstzeit des Ministers würde diesen Entschluß genügend erklärlich machen.

Berlin, 21. Juli. Wie aus militärischen Kreisen mitgeteilt wird, geht am 23. ds. eine Kommission nach Deutsch-Südwestafrika. Dieselbe besteht aus je einem Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des großen Generalstabes und des Reichs-Marineamts. Diese Kommission soll an Ort und Stelle Maßnahmen zur Beseitigung der im Hafen von Swakopmund eintretenden Versandung des Hafens ausfindig machen. (L.-A.)

Berlin, 21. Juli. Nach der in englischen Kreisen herrschenden Auffassung will General von Trotha die Ankunft der Anfangs August abgehenden beiden Haubitzen-Batterien abwarten, ehe er einen entscheidenden Angriff macht. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß die Hauptmacht der Hereros vom Waterberge aus nicht schon vorher in nordöstlicher Richtung zu entweichen sucht, was nicht ausgeschlossen erscheint.

Dresden, 21. Juli. Von zuständiger Seite wird gegenüber den mehrfach umlaufenden Gerüchten, daß Gräfin Montignose, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, demnächst eine Begegnung mit ihren Kindern haben werde, mitgeteilt, daß eine solche nicht in Frage komme und also auch nicht während des Aufenthaltes des Kronprinzen Friedrich August und seiner Kinder in Bad Schmecks erwartet werden könne.

Wien, 21. Juli. Die „N. Fr. Pr." erhält aus Norderney folgende Depesche: Herr Meyström, Gehilfe in der russischen Finanzagentur, ist aus Berlin hier zur Schlußverhandlung über den Zolltarif und Handelsvertrag eingetroffen. Eine Verständigung soll bereits erfolgt sein. Rußland akzeptiert die deutschen Minimalzölle für Getreide. Deutschland gewährt veterinäre Erleichterungen im Viehverkehr.

Wien, 21. Juli. In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß König Eduard nach Schluß des Parlaments, Mitte August nach Marienbad komen und Kaiser Franz Josef ihn am 28. August daselbst besuchen werde. Der Kaiser wird sich alsdann von Marienbad direkt zu den böhmischen Manövern begeben.

Genf, 21. Juli. Das Genfer Journal bemerkt, es sei befremdend, daß die russische Gesandtschaft in Bern, nachdem sie Oberst Audeoud beschuldigt hat, daß er über die russische Armee beleidigende Aeußerungen geführt, sich sträube, dem Bundesrat den Inhalt der Aeußerungen zu bezeichnen und bemerkt weiter, infolge des Verhaltens Rußlands gegenüber der Schweizer Militärmission erscheint die Stellung des russischen Militär-Attachés in Bern mindestens nicht normal.

Zürich, 21. Juli. Der Bundesrat hat beschlossen, auch die beim japanischen Heere kommandierten schweizerischen Militär-Attachés bei Eintritt des Winters zurückzuberufen.

Rom, 21. Juli. Im Vatikan glaubt man, der Bruch mit Frankreich werde noch in dieser Woche vollzogen werden. Man sieht ihm mit großer Ruhe entgegen und sagt, es werde damit der Kirche besser gedient sein, als mit der Politik schwächlichen Nachgebens, welche die letzten Jahre die Pontifikats Leo XIII kennzeichneten. Der Papst könne nicht seine geistlichen Rechte preisgeben, ohne an der Kirche zum Verräter zu werden. Combes habe einen Vorwand gefunden, um das Konkordat mit einem Scheine von Recht aufzulösen. Die Verantwortung für die Folgen werde er allein tragen.

Paris, 21. Juli. Der Präfekt von Mayenne hat dem Bischof von Laval ein Telegramm des Ministerpräsidenten übermittelt, der zugleich Kultusminister ist, worin es heißt, der Rücktritt Geays würde die Regierung in eine falsche Lage bringen; der Bischof würde dadurch seine Schuld eingestehen und jedes Rechtes auf das Wohlwollen des Staates verlustig gehen. Bischof Geay scheint trotz der Briefe, in denen mehrere französische Erzbischöfe und Bischöfe ihm dringend empfehlen, nach Rom zu gehen, entsprechend der Weisung des Kultusministers seine Diözese nicht verlassen zu wollen. Aus Laval wird berichtet, der 84jährige Jesuitenpater Tetrel habe in einem Briefe den Papst unter Hinweis auf die Haltlosigkeit der gegen Monsg. Geay erhobenen Beschuldigungen gebeten, die gegen den Bischof getroffenen Maßnahmen zurückzuziehen, die den religiösen Frieden des Departements Mayenne und ganz Frankreichs in unheilbarer Weise bedrohen.

London, 21. Juli. Lord Curzon erklärte gestern, daß im Falle des Ausbruches eines Weltkrieges die Entscheidung nicht bei Dover oder London, sondern in Asien erfolgen werde. Er glaube ernstlich an den Fortbestand der Eingeborenen-Staaten. Lord Kitchener dürfte noch für wichtige Aufgaben gebraucht werden. Er glaube, daß man sehr ernsten Ereignissen entgegen gehe.

London, 21. Juli. Dem Bureau Reuter wird von der Tibet-Expedition gemeldet, daß die englischen Truppen den Kharo-La-Paß überschritten haben, wobei sie nur schwachen Widerstand fanden. Die Truppen werden jetzt 92 Meilen von Lhassa entfernt Lager beziehen. Die englischen Verluste sind unbedeutend.

Belgrad, 21. Juli. Nach eingetroffenen Privatmeldungen aus Monastir wurde dort ein Bulgare verhaftet, der angeblich Attentate auf die ausländischen Zivilangenten plante. Bei dem Verhafteten wurden zwei Dynamitbomben gefunden.

New-York, 21. Juli. Der ehemalige Präsident der Republik San Domingo, Jiminez, hat sich an die Spitze einer neuen revolutionären Armee gestellt. (L.-A.)

Zur Beschlagnahme neutraler Dampfer durch russische Schiffe.

Berlin, 21. Juli. Eine materielle Antwort der russischen Regierung auf die deutsche Beschwerde wegen der Beschlagnahme deutscher Postsäcke durch einen russischen Hilfskreuzer liegt noch nicht vor. Gegenüber den Angaben, wonach die deutsche Regierung es an der erforderlichen Schleunigkeit habe fehlen lassen, muß darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Regierung der englischen mit ihrer Beschwerde zuvorgekommen ist.

Wien, 21. Juli. Der „Neuen Presse" wird aus Paris telegraphiert: Zwischen der französischen Regierung und den Regierungen von Rußland und England hat gestern ein lebhafter Gedankenaustausch über die Frage der „Malacca" stattgefunden. Die französische Regierung wirke auf eine friedliche Lösung des Konfliktes hin. In hiesigen parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß es gelingen werde, Rußland zu dem Geständnis seines Irrtums zu bewegen und daß sich kein weiterer Konflikt aus dem Zwischenfall ergeben werde.

Paris, 21. Juli. Das „Journal des Debats" bemerkt zu dem Vorgehen der russischen Freiwilligenkreuzer im Roten Meer, insbesondere zur Beschlagnahme der Post des „Prinzen Heinrich" durch den Hilfskreuzer „Smolensk", daß dieser keinesfalls befugt gewesen sei, die von einer neutralen Postverwaltung an Bord eines neutralen Postdampfers beförderte Briefpost mit Beschlag zu belegen. Wie weit man auch in der Auslegung des Begriffes der Kriegskontrebande gehen möge, so sei es doch unmöglich, diesen Begriff auf einfache Briefe auszudehnen, die durch einen Staatsangehörigen einer kriegführenden Macht an einen anderen Angehörigen, oder an eine Behörde dieser Macht gerichtet seien, sobald diese Briefe der Post eines neutralen Staats anvertraut seien. Zweifellos seien die Postdampfer dem Durchsuchungsrecht unterworfen, wie die Handelsschiffe, und sie seien der Beschlagnahme ausgesetzt, wenn sie Kontrebande führten, Briefe seien aber keine Kontrebande und dürften nicht mit Beschlag belegt werden. Hinsichtlich der Beschlagnahme der „Malacca" geht die Auffassung des französischen Blattes dahin, daß, falls die englische Behauptung, daß die an Bord der „Malacca" vorgefundene Munition der englischen Regierung gehöre und in Hongkong ausgeschifft werden sollte, wahr sei, auch diese Beschlagnahme keine Berechtigung habe und daß die, welche sie vornahmen, sich zu beeilen hätten, Genugtuung zu geben. Man müsse jedoch bis auf weiteres annehmen, daß die wirkliche Bestimmung dieser Waren zum mindesten zu irgend einem Zweifel Anlaß habe geben können, anders könne man sich die Haltung der Russen nicht erklären.

Paris, 21. Juli. Der englische Botschafter hatte gestern beim diplomatischen Empfang über den Fall wegen der Beschlagnahme der „Malacca" eine längere Unterredung mit Delcasse und verhehlte ihm nicht, daß seine Regierung den Fall sehr ernst neme. Er verlangte zwar kein Eingreifen Frankreichs, doch schien Delcasse den Eindruck empfangen zu aben, hier sei für Frankreich eine ausgezeichnete Gelegenheit, durch eine geeignete vertrauliche Einwirkung in Petersburg eine Gefahr für den Weltfrieden zu beschwören.

London, 20. Juli. Das Bureau Reuter meldet aus Petersburg: Der britische Botschafter hatte heute nachmittag an die russische Regierung eine energische Protestnote gerichtet, wegen der Wegnahme des Dampfers „Malacca". In der Note wird die sofortige Freigabe des Dampfers gefordert, mit dem Hinweis darauf, daß die russische Regierung sich nicht auf rechtlichem Boden befände und daß die an Bord der „Malacca" befindliche Munition der britischen Regierung gehöre und für das in den chinesischen Gewässern befindliche Geschwader bestimmt sei, und daß ferner die Kisten bezeichnet gewesen seien mit einem deutlichen Pfeil, dem Zeichen, welches als offizielle Marke der englischen Regierung bekannt sei. Schließlich wird in der Note auf die volle Schwere der etwaigen Folgen hingewiesen.

London, 21. Juli. Der kritische Ernst der durch das Vorgehen Rußlands im Roten Meer geschaffenen Lage findet seinen markanten Ausdruck in der gezwungenen Mäßigung, mit der die hiesige Regierungspresse sich dazu äußert. Das Organ des Premierministers Balfour, der „Daily Telegraph" und der in enger Fühlung mit Lord Landsdowne stehende „Daily Graphic" sprechen übereinstimmend die zuversichtliche Hoffnung auf eine Einlenkung Rußlands und im Anschluß daran auf eine gütliche Beilegung des Streitfalles aus. Nicht nur die „Times" als Vertreterin des agressiven Imperialismus Chamberlain'scher Observanz, auch der gemäßigt konservative „Standard" verlangt, falls Rußland die „Malacca" nicht unverzüglich freigibt oder den Dampfer gar in einen russischen Prisenhafen schleppt, die Mobilmachung der englischen Flotte. Daß die Regierung zu einer solchen die englische Nation Mann für Mann hinter sich habe, steht fest. Die Wogen der Erregung gehen in der Bevölkerung bereits sehr hoch. Unter den 10 inzwischen auf die „Marmora" umgeschifften Passagiere der „Malacca" befinden sich zwei englische Offiziere.

London, 21. Juli. Der „Daily Expreß" erfährt von zuverlässiger Seite, daß die britische Regierung beschlossen hat, die Abführung der „Malacca" nach einem russischen Hafen unter allen Umständen zu verhindern.

London, 21. Juli. Die Direktion der Penninsular and Oriental-Kompagnie hat der britischen Regierung über die Beschlagnahme der „Malacca" energische Vorstellungen gemacht. Die Gesellschaft erhielt die Nachricht, daß die Passagiere der „Malacca" in Port Said auf dem Dampfer derselben Gesellschaft „Marmara" übergeführt wurden, der nach Osten weiter geht.

London, 21. Juli. Nach spät Abends eingetroffenen Privatmeldungen wurde der Dampfer „Malacca" bereits freigegeben. Bestätigt sich das Gerücht, so hätte der ganze Zwischenfall seine Schärfe verloren.

London, 21. Juli. An der Schiffsbörse in Cardiff haben die Geschäfte eine bedeutende Einschränkung erfahren, da Londoner Nachrichten diplomatische Verwicklungen in Aussicht stellen.

London, 21. Juli. Aus Port Said wird telegraphiert, daß bei Ankunft des englischen Dampfers „Malacca" im dortigen Hafen der Kommandant desselben gegen das Vorgehen der Russen protestierte und sich weigerte, die britische Flagge herabzulassen. Er ließ dieselbe am Mast festnageln. Die russischen Seeleute rissen dieselbe jedoch herab, worauf der Kommandant der „Malacca" aufs neue protestierte.

Port Said, 21. Juli. Wie es heißt, befanden sich an Bord des beschlagnahmten englischen Schiffes „Malacca" namentlich auch Teile von Schiffskrahnen, welche für den japanischen Hafen von Mozi bestimmt waren.

Petersburgg, 21. Juli. Graf Lambsdorff erklärte dem englischen Botschafter bei Ueberreichung der Protestnote, Rußland habe dem Völkerrecht entsprechend gehandelt.

Washington, 21. Juli. Das amerikanische Mittelmeer-Geschwader, welches augenblicklich in Triest weilt, soll sich am 24. ds. nach Fiume begeben. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, energische Maßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß amerikanische Schiffe auf hoher See von den Russen durchsucht werden.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 21. Juli. Wie verlautet, sollen wichtige Veränderungen im Oberkommando auf dem Kriegsschauplatze bevorstehen. Es sollen angeblich zwei Armeen gebildet werden. Das Kommando der einen werde Kuropatkin, das der andern Alexejew übernehmen.

Petersburg, 21. Juli. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser von gestern besagt: Auf der Südfront traten vom 17. bis 19. Juli keine besondere Veränderungen ein. Am 18. Juli wurde um 5 Uhr nachmittags bemerkt, daß bedeutende japanische Streitkräfte nach Sihejan auf der Straße Liaujang bis Saimatsi gegen unsere Abteilung vorrückten. Nach zweitägigem Kampf zog sich die letztere in der Richtung auf das Dorf Guntsiatsy, östlich von Anpin, zurück.

Paris, 21. Juli. Am Montag Morgen erhielt nach einer Herald-Meldung Kuropatkin die sichere Kundschaft, daß Kuroki mit mehreren Divisionen und einer großen Anzahl Geschütze von Saimatsi in der Richtung auf Liaoyang marschiere. Kuropatkin sendet seine Kerntruppen mit allen verfügbaren Geschützen den anrückenden Japanern entgegen. Mittags kam es zum ersten Treffen. Man kämpfte mit geringen Unterbrechungen bis zum Dienstag abend. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt, aber sehr bedeutend. Ueber den Ausgang der Gefechte verlautet noch nichts sicheres. Keinesfalls scheint es gelungen zu sein, Kuropatkin den Rückzug nach Mukden abzuschneiden. Man vermutet, daß gestern noch um das stark befestigte Liaoyang gekämpft wurde.

London, 21. Juli. Aus Nagasaki wird gemeldet: Die Journalisten, welche die japanische Flotte besichtigt haben, berichten, daß sich dieselbe in guter Verfassung befinde. Es sei nichts davon zu merken, daß sie bereits 7 Monate operiere.

London, 21. Juli. „Daily Chronicle" meldet aus Kurokis Hauptquartier, daß am 19. die Japaner einen neuen Angriff der Russen auf den Motienpaß erwarteten. Da die Russen nicht vorgingen, ergriffen die Japaner auf dem äußersten rechten Flügel die Initiative und stießen bei Laukan auf den Gegner. Die Russen gingen zurück, erhielten aber Verstärkungen und der Kampf entbrannte aufs neue. Bei Abgang der Meldung wurde noch gekämpft.

Tokio, 21. Juli. Der Dampfer Kakascha Maru ist in Murarau eingetroffen, nachdem er vom Wladiwostok-Geschwader untersucht worden war. Die russische Wladiwostokflotte fährt mit Volldampf in südöstlicher Richtung weiter, als wolle sie sich nach Saigon begeben. Indessen glaubt man, daß es sich um eine Kriegslist handelt, um die Japaner irre zu führen.

Tokio, 21. Juli. In Bezug auf die Meldung, daß die japanische Regierung China einen Vorschlag gemacht habe für die Verwaltung derjenigen Teile der Mandschurei, die von japanischen Truppen besetzt seien, wird amtlich erklärt, es sei nie ein solcher Vorschlag von der japanischen Regierung gemacht worden. Die in Frage kommende Meldung beruhe vollständig auf Erfindung.

Yokohama, 21. Juli. Die japanischen Torpedoboote verfolgten die russische Flottille in den Gewässern von Hokaido. Die russischen Kreuzer nahmen einige japanische Handelsdampfer. In Tokio hält man es für möglich, daß die Wladiwostok-Flotte in den nächsten Tagen auf der Höhe der Tokio-Bai erscheinen könne, wenn sie mit 15 Knoten Geschwindigkeit fährt.

Rom, 21. Juli. Wie Privatmeldungen aus Tokio besagen, ist der Hauptsturm der Japaner auf Port Arthur durch die Verletzung des Generals Nodzu, welcher am 12. ds. infolge Sturzes mit dem Pferde einen Armbruch erlitten, verzögert worden. Der General ist numehr jedoch soweit wieder hergestellt, daß er das Kommando hat wieder übernehmen können und man erwartet daher den endgültigen Sturm auf Port Arthur Ende dieser Woche.

Vermischte Nachrichten.

Wald-Michelbach, 20. Juli. Vor einigen Tagen ging die Notiz durch die Blätter, daß das eine Stunde von hier im Gebirg gelegene Försterhaus Dürr-Ellenbach noch der einzige stumme Zeuge eines verschollenen Dorfes sei, das noch vor 70 Jahren eine Schule aufwies usw. Dem ist in der Tat so. Aber auch gewiß einzig dastehend ist es, daß heute noch Dürr-Ellenbach als selbständige Gemeinde gilt. Man lese nur die neue hessische Wahlkreiseinteilung. Da findet man, daß Dürr-Ellenbach aufgeführt und dem Wahlkreise Wald-Michelbach zugeteilt ist. Wer bei einer Wahl den Förster gewinnt, der hat die ganze Gemeinde für sich! Nun wohnt aber in Dürr-Ellenbach nur der Förster. Dieser bildet allein die ganze Gemeinde. Die Gemeinde führt eigene Rechnung unter der Bürgermeisterei Aschbach. Der Förster bekommt z. B. täglich die „Darmst. Ztg.", das Kreisblatt usw. auf Kosten der Gemeinde zugestellt.

München, 21. Juli. Aus Landshut in Niederbayern wird gemeldet: Ein frecher Raubmordversuch am hellen Tage wurde gestern im benachbarten Walde an dem Versicherungsinspektor Orteneichner aus Landshut verübt. Er wurde hinterrücks überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Von dem Täter hat man keine Spur.

Berlin, 21. Juli. Der 8 Uhr-Ladenschluß für Berlin wird aller Voraussicht nach schon am 1. Oktober in Kraft treten.

Wilhelmshaven, 21. Juli. Das Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion verurteilte die Matrosen Giebel und Drawing wegen militärischen Aufruhrs und Ungehorsams gegen einen gegebenen Befehl und Beleidigung eines Vorgesetzten Ersteren zu 5 1/2 Jahren und 10 Tagen Zuchthaus unter Ausstoßung aus der Marine und letzteren zu einer Gefängnisstrafe von der gleichen Dauer unter Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Die beiden Matrosen hatten in angetrunkenem Zustande ihren Stuben-Aeltesten, einen Obermatrosen, als er ihnen Ruhe gebot, geschlagen.

Königsberg, 21. Juli. Nach der Hartungschen Allgemeinen Ztg. wird gegen den aus dem Bilse-Prozeß bekannten Oberleutnant Witte die Haupt-Verhandlung wegen Meineid am 29. und 30. ds. in Metz stattfinden.

London, 21. Juli. Eine Anzahl amerikanischer Millionäre beabsichtigt im Herbst eine amerikanische Ausstellung in London zu veranstalten. Zu diesem Zweck wurde von ihnen bereits eine halbe Million Pfund Sterling gezeichnet.

Borislaw, 21. Juli. Den Arbeitern wurden sämtliche Forderungen mit Ausnahme des Achtstundentages bewilligt. Man hofft, daß die Streikenden sich mit diesem Entgegenkommen zufrieden geben und die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Belgrad, 21. Juli. Gestern wurde die Schlafzimmer-Einrichtung der ermordeten Königin Draga und die hinterlassenen von ihr zuletzt getragenen Kleidungsstücke unter der Aufsicht des Stadtpräfekten und dem Intendanten des Königs verbrannt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 21. Juli. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern abend von Vulpera zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in St. Moritz eingetroffen. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften beabsichtigen, morgen nach Schloß Hohenburg weiterzureisen.

Karlsruhe, 20. Juli. Landtagsabgeordneter Hermann Klein-Wertheim konnte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Badischen Landtages begehen.

Karlsruhe, 21. Juli. Hier wurde seit 18. d. M. der 8 Jahre alte Karl Wehrstein, Sohn des Blechners und Installateurs W., vermißt. Man fand nun dessen Leiche in der Alb bei der Militär-Schwimmschule. Der Knabe dürfte beim Baden in die dortige tiefe Stelle geraten und ertrunken sein. — Aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe wegen Versäumnis der Fortbildungsschule wollte sich ein 15 Jahre alter Lehrling im Lautersee ertränken. Er konnte jedoch noch rechtzeitig herausgezogen werden.

Karlsruhe, 21. Juli. In hiesiger Stadt waren beunruhigende Gerüchte über den Ausbruch einer Typhusepidemie verbreitet. Die Polizeidirektion macht daraufhin bekannt, daß in diesem Monat noch kein einziger Typhusfall zur Anzeige gekommen ist. Das Gerücht ist zweifelos durch die an den Schulen erlassenen Verwarnungen des Wassertrinkens entstanden. Tatsache ist nur, daß viele Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen sind. — Die vier bestehenden Turnvereine, Turngemeinde, Turnverein Mühlburg, Männerturnverein und Turnergesellschaft, haben einen geschäftsführenden Ausschuß gebildet, um künftig bei öffentlichen turnerischen Vorführungen, insbesondere bei den von der Stadtgemeinde veranstalteten Festlichkeiten gemeinsam aufzutreten. Den Vorsitz in den Ausschuß übernimmt jeweils für ein Jahr der Vorsitzende einer der vier Gesellschaften. Zur Förderung der Turnsache in der Residenz werden die Vereine am 16. Oktober auf dem sogenannten Engländerplatz ein gemeinsames Schauturnen veranstalten, an das sich ein Bankett in der Festhalle anschließen soll. — Das hiesige Proviantamt beabsichtigt, die für die Truppenkörper der Garnison erforderlichen Würste in eigener Regie anfertigen zu lassen. Der Stadtrat ist bereit, im städtischen Schlacht- und Viehhof Räumlichkeiten zur Einrichtung einer Wurstküche mit Rauchkammer zu erbauen und sie an die Militärverwaltung unkündbar auf 10 Jahre zu vermieten. Hierwegen schweben zwischen beiden Behörden Verhandlungen.

Vom Feldberg wird der „Frb. Ztg." geschrieben: Auf der Seehalde am Feldsee wurde am Montag eine stark verweste, männliche Leiche gefunden, in welcher der schon seit 2 Jahren vermißte Maler C. H. Hoff von Karlsruhe rekognosziert wurde. Offenbar ist Hoff an jener sehr steilen Seite des Feldbergs abgestürzt. Hoff hinterläßt eine kranke Frau und minderjährige Kinder.

Konstanz, 21. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den 64 Jahre alten Maurer Morlock wegen Totschlagsversuchs und Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. M. suchte am 31. Mai seine Wohnung in Brand zu stecken und dadurch sich, seine Frau und 11jährige Pflegetochter zu töten. Von der Anklage, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde er freigesprochen.

Konstanz, 20. Juli. Ein heiteres Intermezzo ereignete sich in diesen heißen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht. Eine resolute Milchfrau stand vor den Schranken des Gerichtes. Ein Zeuge charakterisierte die Frau mit einem landläufigen Ausdruck, indem er von ihr sagte, sie habe die Hosen an. Der Richter frägte teilnehmend: Ist das wahr, Frau? Mit einem Blick voll unsagbarem Selbstgefühl antwortete die Milchfrau, wie der „Reg. Erz." zu berichten weiß, trocken: „Nein, Herr Richter, bei der Hitz han i keine Hose a!"

Ueberlingen, 20. Juli. In Beuren geriet der Zementeur Grathwohl mit seinem ältesten Sohne in Wortwechsel, in dessen Verlauf letzterer den Revolver gegen seinen Vater zog. Der zweite Sohn kam seinem Vater zu Hülfe und brachte seinem Bruder zwei lebensgefährliche Stiche in der Schultergegend bei.

Mannheim, 20. Juli. Anläßlich der Renovation der einstigen Klosterkirche der Augustinerinnen wurde ein Doppelsarg gefunden, der das Skelett einer weiblichen Person barg. Es dürfte sich um die irdischen Ueberreste der Gräfin Ursula von St. Martin, einer Tochter des berühmten Bildhauers von Verschaffelt handeln. Deren Gemahl stand im Dienst des pfälzischen Kurfürsten.

Heidelberg, 21. Juli. Heute früh 5 Uhr starb nach längerem Leiden der Universitätsprofessor Dr. Friedrich Eisenlohr.

Heidelberg, 21. Juli. Hier hat sich ein allgemein deutsches Komitee gebildet zur Begründung eines dauernden Bundes gegen die Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses, der demnächst an die Oeffentlichkeit treten wird. Es sind hervorragende Professoren und Architekten beteiligt.

Heidelberg, 21. Juli. Eine gestern abend im großen Saal der Stadthalle abgehaltene, von 1800 Personen besuchte Protestversammlung der Studentenschaft nahm nach einer begeistert aufgenommenen Rede des Geheimrats Henry Throde einstimmig eine längere Protestresolution gegen den geplanten Wiederaufbau des Schlosses an.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 22. Juli. Seine Königl. Hoh. der Großherzog hat den Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, Herrn Medizinalrat Dr. Karl Haardt zum Geheimen Medizinalrat ernannt. Dem Hilfsarzt Herrn Dr. Johannes Gerhard Klewe an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen wurde die etatmäßige Stelle als Arzt an der Heil- und Pflegeanstalt übertragen. Den Herren Medizinalräten Dr. Wilhelm Nadler und Dr. Otto Feldbausch an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen verlieh Se. Kg. Hoheit der Großherzog das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Wir erlauben uns, den Herren zu diesen Auszeichnungen bezw. Beförderungen herzlichst zu gratulieren. Weiter dürften folgende amtliche Meldungen interessieren: Herr Oberarzt Dr. Max Fischer an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau wurde zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch, die Herren Oberärzte Dr. Leopold Oster an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau und Dr. Arthur Barbo an der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim zu Medizinalräten ernannt. Herrn Dr. August Hegar an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau wurde die etatsmäßige Stelle eines Arztes an Heil- und Pflegeanstalten übertragen.

* **Emmendingen**, 22. Juli. Eine solch' lange Reihe tropisch heißer Tage, wie wir sie gegenwärtig durchzumachen haben, findet sich in anderen Jahren mit heißen Sommern selten. Merkwürdigerweise nennen uns Chroniken weniger heiße Sommer als kalte Winter. Es mag dies seinen Grund in dem Umstand haben, daß warme Sommer bei weitem nicht so viel Schaden anrichten, als kalte Winter, und die Erinnerung daran deshalb schwindet. Besonders heiße Sommer in den letzten beiden Jahrhunderten hatten die Jahre 1793 und 1842 aufzuweisen. Das Jahr 1793 zeichnete sich nach einer Zusammenstellung der „Str. P." besonders durch eine Reihe sehr heißer Tage aus, während 1842 die Monate Juni, Juli und August so rechte „Sommermonate" waren. Nachdem 1793 das Frühjahr im allgemeinen so kalt gewesen war, daß vielfach das Obst erfror und im Juni die Oefen noch geheizt werden mußten, begann am 4. Juli die Erde sich etwas zu erwärmen. Und nun folgte vom 8. bis 17. Juli eine Reihe heißer Tage, wie sie sonst kein Jahr aufzuweisen hatte. In diesen 10 Tagen wechselte das Thermometer zwischen 28,9 und 34,1 Grad Reaumur. In Paris stieg das Thermometer sogar auf 38,4 Grad. Der Schaden der heißen Tage nach dem kalten Frühjahr und Frühsommer war groß. Die Gemüse wurden gebraten, das Obst fiel von den Bäumen. Im Jahre 1842 waren die Monate Juni, Juli und August sehr heiß.

Emmendingen, 22. Juli. Die Wasserwärme im städt. Schwimmbad betrug gestern abend 7 Uhr 17° R., in der Elz 21° R., die Luftwärme im Schatten 23° R., heute vormittag 8 Uhr betrug die Wasserwärme im städt. Schwimmbad 18° R., in der Elz 13 3/4° R., die Luftwärme im Schatten 16 1/2° R.

* **Ettenheim**, 22. Juli. Herr Notar Franz Antoni hier wurde nach Breiten (Notariat II) und Herr Notar August Walther in Lahr nach hier versetzt.

Kippenheimweiler, 21. Juli. Reservist Oskar Krämer von hier ging heute als Kriegsfreiwilliger nach Deutsch-Süd-West-Afrika ab. Er hat sich zunächst in Berlin zu stellen.

Burkheim, 20. Juli. Letzte Woche wurde hier wieder ein Veteran zur letzten Ruhe bestattet; es war dies Julius Dürr, der den Feldzug 1870—71 mitgemacht hatte. Der Militärverein begleitete den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte und ehrte ihn durch drei Ehrensalven. — Er ruhe in Frieden!

Breisach, 21. Juli. Die Tagesordnung der Bezirksratssitzung vom heutigen wurde in folgender Weise erledigt: 1. Das Gesuch des Landwirts Max Gutmann in Hochstetten um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank daselbst wurde genehmigt. 2. Dem Antrag der Stadtgemeinde Breisach auf Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Mädchenfortbildungsschule dahier wurde zugestimmt. 3. Wagner August Schreiber in Burkheim wurde für den † Emil Schmidt zum Schatzungsratsmitglied für die Gemeinde Burkheim ernannt.

Freiburg, 20. Juli. Zwischen hier und Wittnau ist jetzt durch das sog. Hexental eine regelmäßige Automobilverbindung eingerichtet und bereits in Betrieb genommen worden. Die Unternehmer dieser zeitgemäßigen Neuerung sind vier Herren, vier Bewohner aus dem Hexental selbst. Seit Jahrzehnten rief man das „Tälchen" hinauf und hinab nach einer Verkehrsverbindung mit der Breisgaumetropole wie sie unsere Zeit erfordert, der Ruf blieb erfolglos. „Wenn ihr uns nicht helft, so helfen wir uns selbst", sagten mehrere Bewohner und in verhältnismäßig kurzer Zeit bildete sich die Gesellschaft „Motorwagen-Betrieb Hexental", mit einem tüchtigen Mann an der Spitze. Die Motor-Einrichtung der neuen zwölfsitzigen Wagen, d. h. der eiserne Unterbau, ist nach eigener Konstruktion hergestellt in der Freiburger Maschinenfabrik und Metallgießerei von Wilh. Lederle (Lehenstraße 25) und hat sich auf den bisherigen Probefahrten ausgezeichnet bewährt. Die Fahrgeschwindigkeit kann bei vollbesetztem Wagen (18 Personen) bis auf 20 Kilometer pro Stunde gesteigert werden und die größte Wegesteigung hinter Au (etwa 8 Prozent) wird leicht überwunden. Die Gangart der Wagen ist sehr ruhig und die Steuerung, sowie Bremsvorrichtung absolut sicher und zuverlässig. Die eleganten, sehr bequemen Sitzwagen, nach Art der elektrischen Straßenbahnwagen eingerichtet und mit elektrischer Beleuchtung versehen, stammen aus dem renommierten Wagenbau-Geschäft von Karl Schick in Bühl (Baden). Die Polster- und Lederarbeiten sind von Hofsattlermeister Karl Wagner (Rotteckplatz) und die Malerarbeiten von Malermeister Schütz in Freiburg. Am Montag fand vom Holzmarkt aus eine Probefahrt mit zwei Motorwagen statt, zu welcher außer einer Anzahl Interessenten auch die Vertreter der hiesigen Presse geladen waren. Die Fahrt sollte sich zu einer kleinen Triumphfahrt für die neuen Vehikel gestalten. Mit Guirlanden und Wimpelschmuck traten sie in flottem Tempo ihre Reise an und sie wurden mit freudigen Zurufen, Fahnenschmuck und Freudenschüssen von der Bevölkerung des Hexentals begrüßt. Die regelmäßige Fahrt trat seit Dienstag in Tätigkeit, die kursmäßig täglich zehnmal Gelegenheit gibt, vom Holzmarktplatz hier aus eine Fahrt in das an Naturreizen reich ausgestattete Gelände unternehmen zu können. An Sonn- und Festtagen sind sogar siebzehn Fahrten eingerichtet.

Aus dem Glottertal, 21. Juli. In aller Frühe des heutigen Tages durcheilte die Nachricht von einem schweren Unglücksfall unser Tal. Als der leere Holzwagen des Gschwanderbauers von Oberglottertal gegen 1/2 10 Uhr nachts über den Bahnübergang bei Gundelfingen fuhr, kam ein Schnellzug landaufwärts gefahren, welcher das Fuhrwerk, die Fuhrleute und das Gespann bös mitnahm. Der Fuhrknecht Kasimir Faller von Oberglottertal wurde auf eine Schnellzugsmaschine geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport in die Klinik nach Freiburg verschied. Der mitfahrende Knecht, Martin Jäckle von Riedöschingen, wurde sofort getötet. Letzterer wollte eben bei Andreas Gschwander, dem Eigentümer des Fuhrwerkes, in Dienst treten. Die bedauernswerten jungen Burschen werden als brave und tüchtige Fuhrleute geschildert. Bis Gundelfingen fuhr der Gschwanderbauer selbst mit, wo er dann abstieg, um mit seinem Fahrrad vorauszueilen. Noch in der Nacht wurde er durch einen nachgesandten Radfahrer von dem Unglück benachrichtigt. Von den vier Pferden ist eines sehr schwer verletzt und mußte getötet werden, während die übrigen durch Abreißen der Geschirre vom Unglück weniger mitgenommen wurden. Der Ablöser Schill, gebürtigt aus Heuweiler wurde verhaftet. In wiefern und wieweit diesen sonst allgemein beliebten Mann die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben. — (Von anderer Seite wird der kritische Moment wie folgt geschildert. Es war gegen 10 Uhr. Der Bahnübergang war geschlossen, da eben ein Güterzug landabwärts durchfuhr. Zugleich war aber auch der (9 Uhr 50 Min. in Freiburg ankommende) Schnellzug landaufwärts fällig. Der an dem Uebergang tätige Ablöser gab trotzdem offenbar in Gedankenlosigkeit nach Passieren des Güterzuges durch Oeffnen der Schranke den Uebergang frei, das Fuhrwerk setzte sich in Bewegung, um hinüber zu fahren, da brauste auch schon der Schnellzug heran, ein furchtbarer Zusammenstoß erfolgte. D. R.)

Waldkirch, 21. Juli. Nächsten Sonntag, 24. Juli, begeht unsere Stadtpfarrgemeinde ihr Patrozinium, das Fest der hl. Margaretha. Vormittags 8 Uhr findet feierliche Prozession statt, wobei die meisten hiesigen Vereine und die der Filiale sich beteiligen werden; ein Kapuzinerpater von Straßburg wird die Festpredigt halten.

Aus dem Elztal, 21. Juli. Die gegenwärtig anhaltend trockene Sommerwitterung verursacht auch unsern Fischpächtern nicht unbedeutenden Schaden. Besonders ist das bei den Gewässern der kleineren Seitenbäche der Fall. Das noch wenige Wasser derselben benützen die Landwirte zum Bewässern der Matten, um noch einigermaßen zu etwas Oehmd zu kommen. Die Forellen suchen sich aus den seichten „Wassergumpen" weiter nach oben in das kühlere Bergwasser zu schaffen und werden dann unterwegs häufig die Beute der Raben und Krähen, wenn sie nicht sonst in diebische Hände fallen oder wegen Wassermangels krepiern. Ein ausgiebiger Regen wäre für diese untern Wasserbewohner ebenfalls eine Wohltat.

Handel und Verkehr.

Waldkirch, 21. Juli. Der heutige Schweinemarkt war infolge der Erntegeschäfte nur mit 80 Stück Ferkeln und Läufern befahren, von denen etwa 30 verkauft wurden. Der Geschäftsgang war sehr flau. Ferkel galten bis 20 Mk. pro Paar.

Marktpreise von Waldkirch vom 21. Juli.

Brodpreise:		
Halbweißbrod	2 Kg.	50 Pf.
Schwarzbrod	2 "	48 "
Fleischpreise:		
Ochsenfleisch	1/2 Kg.	80 Pf.
Rindfleisch	" "	76 "
Kalbfleisch	" "	80
Hammelfleisch	" "	74 "
Schweinefleisch frisch	" "	70 "
" geräuchert	" "	90 "
Schweineschmalz	" "	75 "
Viktualien:		
Eier	4 Stück	26 Pf.
Butter	1/2 Kg.	100 "
Weißmehl	" "	20 "
Brotmehl	" "	15 "

Milch	1 Liter	17 Pf.
Kartoffeln	20 "	90 "
Fruchtpreise:		
Weizen	50 Kg. Mk.	—
Halbweizen	" " "	—
Roggen	" " "	—
Gerste	" " "	—
Hafer	" " "	—
Welschkorn	" " "	—
Futtermaterialien:		
Heu	1 Zentner Mk.	2.—
Stroh	1 " "	1.50
Brennmaterialien:		
Buchenholz	1 Klafter Mk.	36.—
Eichenholz	1 " "	34.—
Tannenholz	1 " "	30.—

Ettenheim, 20. Juli. (Wochenmarkt). Das Pfund Butter 1 bis 1,05 Mk., 2 Stück Eier 13—14 Pfg. (Schweinemarkt.) Aufgeführt 250 Stück Ferkel. Geschäfte gut. Das meiste verkauft. (Rindviehmarkt). Aufgeführt 43 Stück Großvieh. Geschäfte flau. Wenig Verkäufe.

Mannheimer Produktenbörse vom 21. Juli

Weizen, hierländ.	17.50—17.75	Hafer, badischer	14.——14.40
" norbd.	17.25——.—	" norbd.	—.———.—
Kernen	17.50—17.75	" württ. Alb	—.———.—
Roggen, pfälzischer	—.——18.75	" weiß. amer.	—.———.—
" norbd.	—.———.—	Mais, amer. Mixed.	12———.—
Gerste, hierländische	—.——14.—	" Donau	12.———.—
" pfälzische	14.50.—15.—	Kohlreps, deutsch.neuer	21.———.—
" ungarische	—.———.—	" ungar.	—.———.—
" rum. Brau	—.———.—	Wicken	—.——14.25

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	27.25	25.25	23.25	22.25	21.25	19.25

Roggenmehl Nr. 0 21.25, Nr. 1 19.25.

Weizen fest. Neue Gerste noch ohne Handel. Uebriges unverändert.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Samstag, den 23. Juli: Ewige Anbetung von 2—8 Uhr. 2 Uhr nachm.: Feierliche Eröffnung derselben (Mag. S. 400); 3—1/2 7 Uhr: Anbetungsstunden; 1/2 7—8 Uhr: Schlußandacht, Segen, Te Deum.

Briefkasten.

Unfallrente betr. Anfragen werden nur dann beantwortet wenn der Einsender seinen Namen nennt. Anonyme Anfragen verfallen grundsätzlich dem Papierkorb.

Fr. J. in R. Ich habe ein Faß Johannisbeerwein gemacht, der nicht zum Gären kommen will, was ist da zu machen? — Nehmen Sie ein Quantum Wein aus dem Faß heraus und machen Sie denselben heiß (nicht kochen), dann schütten Sie ihn wieder in das Faß, worauf der Wein bald zu gären anfangen wird. Auch können Sie Tücher in kochendes Wasser tauchen und um das Faß schlingen.

Abonnent hier. Wenn der betr. Köder des Nachts hindurch bellt und Ihre Nachtruhe stört, wenden Sie sich an das Großh. Bezirksamt hier. Sie brauchen sich das nicht zu gefallen lassen und es muß auch Abhilfe geschaffen werden.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, Gewitter und Strichregen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

---

ich den Duft des Waldes nicht eingeatmet, jubelnden Vogelgesang nicht gehört hatte! —

Wiederum ergriff mich unsägliche Traurigkeit bei dem Gedanken, daß Günther zum Mörder an Walther geworden war. Der alte Mann hatte den Tod seines Kindes gerächt an dem ehrlosen Verführer, ja, aber es war immer ein Mord.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.
Heute Freitag abend 1/29 Uhr
im Dreikönigsaale
Haupt-Versammlung
zur Besprechung über das Fest.
Wir richten an unsere **sämtlichen** Mitglieder das Ersuchen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kriegerverein Emmendingen.
Der Verein beteiligt sich am **Sonntag, 24. Juli**, an der **Fahnenweihe** des hiesigen **Arbeiter-Bildungsvereins.** Um 1/2 2 Uhr Antreten des Kriegervereins am Rathaus. Ehrenzeichen und das Verbandsabzeichen sind anzulegen.
2227 **Der Vorstand.**

Brückenanstrich.
Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Erneuerung des Oelfarbenanstriches zweier eiserner Brücken über die Elz bei Teningen und oberhalb Emmendingen mit einer Anstrichfläche von zusammen ca. 4650 qm. Angebotsformulare und die Bedingungen liegen bei der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Brückenanstrich" bis längstens **Mittwoch, den 3. August, vormittags 10 Uhr**, auf der Inspektion postfrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. 2229
Emmendingen, den 20. Juli 1904.

Oeffentliche Versteigerung.
Das **Steinmetzgeschäft Geis & Kiesel in Freiburg i. B.** versteigert am
Samstag, den 23. Juli d. J.,
vormittags 8 Uhr
beginnend, die auf den beiden hiesigen Arbeitsplätzen der Firma beim Bahnhof Wiehre lagernden Vorräte an rohen und behauenen Werksteinen, sowie sämtliches Steinhauergeschirr, Wagen, Rollmaterialien, Bauhütten, Krahnen, Winden etc. gegen Barzahlung.
Die Versteigerung findet an den Werkplätzen beim Bahnhof Wiehre statt.
Am Montag, den 25. Juli d. J.,
vormittags 9 Uhr
beginnend, versteigert die genannte Firma ihre beiden in **Heimbach** gelegenen Steinbrüche zur Ausbeutung bis 1. September 1910, sowie die in denselben befindlichen Vorräte an rohen und behauenen Werksteinen, ebenso die dort befindlichen Werkzeuge, Wagen, Rollmaterialien, Krahnen u. s. w. zu Eigentum.
Die Versteigerung findet an Ort und Stelle in Heimbach statt.
Am Mittwoch, den 27. Juli d. J.,
vormittags 10 Uhr
beginnend, versteigert die bezeichnete Firma den ihr gehörigen Steinbruch in **Ottoschwanden** zur Ausbeutung bis 1. Juli 1907, sowie die im Steinbruch lagernden Vorräte an rohen und behauenen Steinen, das dort befindliche Steinhauergeschirr, Rollmaterial, Wagen, Winden u. s. w. gegen Barzahlung zu Eigentum.
Die Versteigerung findet an Ort und Stelle in Ottoschwanden statt.
Die Steigerungsbedingungen liegen auf dem Bureau der Firma Geiß & Kiesel, Scheffelstraße Nr. 1, sowie auf dem Bürgermeisteramt Heimbach und Ottoschwanden zur allgemeinen Kenntnisnahme auf.
Steigerungsliebhaber werden höflichst eingeladen.
Freiburg i. B., den 16. Juli 1904. 2207
Steinmetzgeschäft Geis & Kiesel.
in Freiburg i. B.

A. S. Dietler Nachf.
Kaiserstrasse 88. **Freiburg i. B.** Neben der Börse.
übernimmt für guten Sitz und Haltbarkeit seiner **Glacés-Stoff-Handschuhe** die vollste Garantie, weil selbst die billigsten Preislagen erstklassiges Fabrikat sind.
Stets das Neueste in Herrencravatten.

Messer und Scheeren
aller Arten
bezieht man am billigsten und besten von
Julius Werner, Chir. Instrumentenmacher u. Messerschmied
Freiburg, Belfortstr. Nr. 5.
Täglich Feinschleifen und Vernickeln.

Fertige Herren- und Knaben-Kleider
in allen Preislagen und grosser Auswahl. 1740
Anfertigung nach Mass.
Franz B. Stephan, Unterlinden 2, Freiburg i. Brg.

Bedeutend herabgesetzte Preise!
Infolge vorgerückter Saison empfehle ich sämtliche
Sommer-Artikel für Herren und Knaben
wie
Anzüge, Hosen, Joppen, Blousen etc. etc.
ohne Rücksicht auf ihren früheren Wert
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Siegfried Schwarz, Emmendingen
Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Konfektion.

Leipziger 2147
Fliegenfänger
sind das sicherste und zuverlässigste Mittel, um der Fliegenplage zu begegnen und kosten per Stück 10 Pfg., das Dutzend 1 Mk. bei
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Jede Hausfrau
die ihre Wäsche lieb hat, kauft sich
Schaedes Schnell-Wasch-Maschine

Schaede's Schnellwaschmaschine
Dieselbe findet durch ihre kollossalen Vorzüge reissenden Absatz.
Alleinverkauf:
M. Günzburger, Eisen-Handlung,
Emmendingen.

Ortsgeschichte von Freiamt
zugleich Geschichte des
Schlosses Keppenbach
und des
Klosters Thennenbach
Dargestellt von **Ernst Walther**, früher Pfarrer in Keppenbach. 150 Seiten stark mit verschiedenen Illustrationen. — **Preis Mk. 2.—.** Dieses vorzügliche Werk sollte in keinem Hause des Freiamtgebietes fehlen.

Maschinist
zur Bedienung einer Linde'schen Eismaschine für Kühlanlage wird **sofort gesucht.**
Emmendingen, den 20. Juli 1904.
Stadtbauamt.

Gesucht
wird in eine Weinwirtschaft ein braves Mädchen aus guter Familie zum Servieren. 2226
Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer
nebst Veranda und Garten, mit und ohne Pension, schönste Gegend, sehr geeignet für Sommeraufenthalt.
Landeck Nr. 6
bei Emmendingen. 2102

Bei Frau J. G. Relf Wwe., Bahlingen, ist sämtliches
Schreiner-Werkzeug
darunter 2 Hobelbänke, alles noch neu, preiswert 2228
zu verkaufen.

Fruchtputzmühlen
von unübertrefflicher Leistung liefert mit und ohne Sieber zu billigsten Preisen. 2206
Peter Friedel, Bretten (Bad.)

Seine selbstgezogenen
Weine
zu 32, 36, 40 und 50 Pfg. per Liter empfiehlt 1789
Oekonom A. Rift,
Emmendingen.

Tinte!
Schul-
Schreib-
Kopie-
Pelikan-
Schmutziger-
Leonhardi-
Alizarin-
Reichs-
Kaiser-
Kanzlei-
Blaue-
Rote-
Wäschezeichen-
Hektografen-
Chapirografen-
Tinte! Tinte! Tinte!
empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Ein Vorzug
ist es, daß meine **Haushalt-Familienseife, 6 Stck. 50 Pf.,** und **Kinderbadeseife, 3 Stck. 50 Pf.** mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist.
Nur zu haben bei: **Stefan Ehret,** Emmendingen, unterm Tor.

Rehlocker
in seit Jahren bekannten vorzüglichen Stimmungen empfiehlt
Carl Reif, Hoffattlermeister, Freiburg i. B. 2115

Garbenstricke
mit Patentverschluß
billigst bei
R. Sütterlin, Emmendingen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 2148

Will man ohne künstliche Substanzen den besten 1678
Most
bereiten, so verwende man auf 150 Ltr.
30 Pfund Sultaninen,
15 „ Corinthen od. blaue Weinbeeren,
10 „ Cristallzucker,
1 „ Heidelbeeren.
Dieser Wein wird kräftig und sehr fein.
Man kann auch 1½ Ohm guten leichteren Wein damit herstellen.
Weinbeeren in bester frischer Ware empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Neu! Neu!
Blaustifte
mit Papierumhüllung, kein Spitzen mehr nötig, kein Abbrechen, höchste Vollkommenheit, **Preis 20 Pfg. per Stück,** empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Käse-Abschlag
ist eingetreten.
Vers. gute, halb., ge...hn., 3/4 reife
Backsteinkäse
das Pfd. zu 28 Pfg. Bei Abnahme von 10 Pfd. gegen Nachn.
Fette schmackhafte
Schweizerkäse
bei 25 Pfd. das Pfd. zu 60 Pfg.
„ 12 „ „ „ 65 „
Viele Anerkennungen über reell gel. Käse. 1218
G. H. Oettle, Konstanz
Käsehandlung.

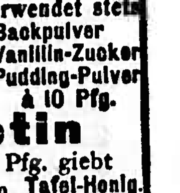
Schreib-Federn
in grosser Auswahl empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Mit **Siefert's**
Weinsubstanzen bereitet man einen vorzüglichen u. billigen
Haustrunk
(besten Ersatz für Obstmost.)
Bei allereinfachster Bereitung
ist
der Trunk in Güte und Haltbarkeit
unübertroffen
und seit Jahren ein sehr beliebter Volkstrunk. Ein Paket für 100 Ltr. versendet, ohne Zucker, zu Mk. 4.— franko geg. Nachn. mit Anweisung.
Prima Weinzucker liefere auf Verlangen u. billigst berechnet.
Wilh. Siefert, Bell a. H. (Baden).

Radlerklub „Hochburg"
Emmendingen.
Sonntag, den 24. Juli 1904, beteiligt sich unser Klub am
Festzug
des
Arbeiter-Bildungsvereins.
Aufstellung mittags 1½ Uhr am Klublokal.
Wir richten an unsere verehrlichen Mitglieder die Bitte, **recht zahlreich** zu erscheinen. 2230
Der Vorstand.

Männer-Riege
Emmendingen.
Heute Freitag präzis 1/2 9 Uhr
Turnen
Liederbuch mitbringen.

Ring-u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden **Mittwoch** und **Samstag** von 8—10 Uhr **Uebungsabend** im Vereinslokal Gasthaus „zum Engel".
Der Vorstand.



verwendet stets **Dr. Oetker's** Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Wilh. Zopff
Rechtsagent und Bücherrevisor
Emmendingen
übernimmt
Die Betreibung von Ausständen auf gütlichem u. gerichtlichem Wege
Die Vertretung in Rechtsstreitigkeiten
insbesondere Waren-, Wechsel, Alimenten-, Interventions- usw. Klagen
Die Anfertigung von Gesuchen und sonstigen Eingaben an Militär-, Verwaltungs-, Polizei-, Steuer- usw. Behörden
Agentur für Liegenschaften und Hypotheken.
In Endingen jeden Montag von 9 bis 3 Uhr Lindenplatz 326.

Bleistift-Spitzer
zu 50 und 35 Pfennig
empfiehlt
Druck- u. Verlagsgesellschaft,
vormals Dölter, Emmendingen.

Kloset-Papier
gute Qualität, perforiert, per Rolle 20 Pfg., empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage über 5000!
Fernsprechanschluß Nr. 8.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 170 1. Blatt **Emmendingen, Samstag 23. Juli 1904** **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
23. Juli (evang. u. kath.: Apollinaris.)
1562. Götz von Berlichingen, gestorben.
1782. Friedrich der Große schließt den deutschen Fürstenbund gegen Oesterreich.
24. Juli (kath: 9. Sonn. n. Pfing.; evang.: 8. Sonn. n. Trin.)
1783. Simon Bolivar, geboren.
1866. Gefecht bei Tauberbischofsheim.
1870. Vorpostengefecht bei Saarbrücken.

Politische Wochenrundschau.
Deutsches Reich.
Die badische Verfassungsreform
ist nun unter Dach. Die Hauptpunkte derselben sind: Die Zweite Kammer bleibt nach wie vor eine reine Volkskammer ohne irgendwelchen Zusatz von Privilegierten. Sie baut sich auf der Grundlage des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts auf. Die Zahl der Abgeordneten, die bisher 63 betragen hatte, beläuft sich nunmehr auf 73. Neuwahlen sollen künftighin nicht mehr zur Hälfte alle zwei Jahre stattfinden, sondern alle vier Jahre jeweils für die ganze Kammer. Das neue direkte Wahlverfahren tritt mit dem 1. Juli 1905 in Kraft; an diesem Tage erlöschen sämtliche Mandate. Die Neuwalen werden voraussichtlich im Herbst 1905 vor sich gehen. — Die Erste Kammer erhält einen mehr demokratischen Zug, der der Körperschaft ohne Zweifel volkstümliche Sympathien sichert, die ihr bisher ganz und gar mangelten. Außer den schon durch die Verfassung von 1818 bestimmten Mitgliedern, den Angehörigen des großherzoglichen Hauses, den Standesherren, den acht Vertretern des grundherrlichen Adels, dem Erzbischof und dem evangelischen Prälaten, gehören ihr in Zukunft noch an: sechs von den gesetzlichen Berufskörperschaften (Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern) zu wählende Abgeordnete, drei Bürgermeister, die aus den Wahlen ihrer Körperschaften hervorgehen, endlich ein Vertreter Kreisausschüsse.

Die badischen Sozialdemokraten
wetzen das Schwert gegen das Zentrum. Vor kurzem wurde schon im „Volksfreund" die Meinung verfochten, solang der Klerikalismus eine Ausnahmestellung beanspruche, müsse er sich auch Ausnahmebehandlung durch das Klosterverbot usw. gefallen lassen. Jetzt heißt es in einem Artikel „die Verräter": Die Agitation für das direkte Landtagswahlrecht sei dem Zentrum nichts gewesen als eine Peitsche, um die Regierung für die alten kirchenpolitischen Forderungen des Zentrums, speziell für die Klosterfreiheit mürbe zu machen. Weil das Zentrum jetzt fast am Ziele seiner Wünsche sei, nämlich der Klöster, wäre es bereit gewesen, das alte Budgetrecht der Zweiten Kammer leichtherzig zu opfern. Jetzt beginne der nächste Akt des politischen Dramas, der Kampf zwischen Sozialdemokratie und Zentrum auch für Baden. In weiten Kreisen der Sozialdemokratie bestehe die Auffassung, daß mit der bisherigen sozialdemokratischen Taktik gegenüber den kirchenpolitischen Forderungen des Zentrums nicht alles in Ordnung sei.

In Württemberg
ist nach langem Sträuben ebenfalls die Feuerbestattung zugelassen worden. Das Ministerium des Innern hat der Stadt Heilbronn den Bau und den Betrieb eines Krematoriums gestattet, der Bau eines zweiten in Stuttgart soll nun unverzüglich in Angriff genommen werden.

Einen interessanten Briefwechsel
zwischen dem Geheimrat Budde und dem Oberhofmeister v. Mirbach veröffentlicht die „Köln. Ztg.". Mirbach hatte bekanntlich als Zeuge behauptet, daß er die 325 000 M Restguthaben des „Konto's K" (Kirchenbau) bei der Pommernbank am 28. Dezember 1900 als empfangen quittiert, tatsächlich aber nicht erhoben und nicht erhalten habe. Geheimrat Budde, der Reorganisator der Pommernbank, hat nun in einem Schreiben vom 9. Juli 1904 den Oberhofmeister um gefällige Auskunft ersucht, ob er irgend welche Kenntnis oder Vermutung habe, von wem und für welche Personen oder Zwecke dieses Geld erhoben sein könnte. Herr v. Mirbach hat darauf unterm 12. Juli erwidert, daß ihm von dem Verbleib der 325 000 M nicht das geringste bekannt sei. Es liege aber die Vermutung nahe, daß die Direktoren Schultz und Romeik diese Summe für sich erhoben haben. Der Oberhofmeister erklärte sich indessen bereit, die von den früheren Direktoren der Pommernbank gespendeten Gelder soweit zurückzuzahlen, als die Pommernbank durch diese Spenden nachweisbar Verluste gehabt haben sollte. Geheimrat Budde erwiderte darauf unterm 13. Juli, daß die Pommernbank nachweisbar um 175 000 M durch die Kirchenbauspenden geschädigt worden ist. Die geschädigte Bank habe keinerlei Rechtsanspruch auf Rückerstattung und würde sich eine solche als eine völlige freiwillige Leistung charakterisieren. Exzellenz von Mirbach entgegnete unterm 15. Juli, daß sich die unter seiner Leitung stehenden frommen Vereine bereit erklärt haben, die 175 000 M an die Rechtsnachfolgerin der Pommernbank sofort auszuzahlen. — Die Mahnungen der Presse, die „Sündengelder" der Pommernbank schleunigst zurückzuzahlen, sind also nicht ohne Wirkung geblieben. Das Geheimnis über den Verbleib der 325 000 M ist auch durch die neuerliche Erklärung des Freiherrn v. Mirbach nicht gelüftet. Es bleibt rätselhaft, daß jemand den Empfang einer so bedeutenden Summe bescheinigen kann, obgleich er sie tatsächlich nicht erhalten hat; noch rätselhafter bleibt es, daß der Gerichtshof dem nicht weiter nachgeforscht hat.

Eine Reform des Versicherungswesens?
Seit einiger Zeit enthalten einige Zeitungen wiederholt Andeutungen, daß eine Reform des Versicherungswesens in Aussicht stehe, ebenso darüber, daß in der staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung gewisse grundsätzliche Aenderungen nötig seien, da die Anstalt nach den bestehenden Maximen nicht mehr allen Anforderungen genügen könne. Nun wollen einige Blätter, unter anderen die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung" in der Berufung des Berliner Magistratsrats Dr. H. Meyer als kommissarischer Hilfsarbeiter ins Reichsamt des Innern einen Beweis dafür sehen, daß tatsächlich größere Umformungen im Versicherungswesen in Aussicht stehen. Dr. Meyer sei eine maßgebende Person im Berliner Aufsichtswesen für Krankenversicherung. Bei seiner Berufung handle es sich nur um Vorarbeiten zu grundlegenden Aenderungen im Versicherungswesen und zwar um Durchprüfung der gesamten Materie.

Ueber die Durchsuchung des deutschen Postdampfers
„Prinz Heinrich" durch den russischen Hilfskreuzer „Smolensk" und die Beschlagnahme der Postsachen des Prinzen Heinrich, liegen neuere Nachrichten nicht vor. Jedenfalls bedeutet das Vorgehen des russischen Schiffes einen in keiner Weise zu rechtfertigenden Uebergriff, der gegen allgemein anerkannte Grundsätze des internationalen Seekriegsrechts verstößt. — Die Mächte sind selbst schuld, daß die russischen Frechheiten im Roten Meere möglich waren. Die Russen haben zu Anfang des Krieges erklärt, daß sie Briefe und Postsachen an den Feind als Kriegskontrebande ansehen würden. Bis jetzt hat kein seekriegführender Staat die Hinderung des Verkehrs soweit getrieben, und es wäre deshalb notwendig gewesen, daß die neutralen Mächte sofort gegen die moskowitische Unverfrorenheit protestiert hätten. Die schwere Unterlassungssünde rächt sich jetzt. Jedenfalls dürfte es schwerer sein, nachträglich die russische Auslegung der Kriegskontrebande zurückzuweisen als vorher. Die beste Zurückweisung wäre es, wenn England und Deutschland im Roten Meer einige Kriegsschiffe zum Schutz der Postdampfer stationierten. Hier wären sie besser angebracht als auf der Parade in Kiel oder Plymouth. Die Russen würden sich wohl hüten, sich die Finger am Pulver dieser Kriegsschiffe zu verbrennen. Der russische Uebergriff auf den deutschen Dampfer „Prinz Heinrich" wird übrigens den Russen das bißchen Sympathie in Deutschland noch weiter schmälern, das hier nach dem Bekanntwerden der russischen Mißerfolge und Nachlässigkeiten im Japanerkrieg übrig blieb. Den „Heldenstücken" der russischen Freiwilligenschiffe im Roten Meer haftet derselbe Mangel an Geschick an, welcher die ganze russische Kriegführung kennzeichnet. Die Kapitäne der Schiffe der sogenannten russischen Freiwilligen Flotte hätten ganz besondern Grund, sehr vorsichtig vorzugehen, da sie keine eigentlichen Kriegsschiffe sind. Den Bosporus und die Dardanellen passieren sie wenigstens als Handelsschiffe, und es wäre gar nicht auffällig, wenn England, dessen Handel bereits stark durch das Vorgehen der Russen geschädigt worden ist, die Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte wegen ihrer zweifelhaften Eigenschaften bald als Handels- bald als Kriegs-Schiffe in die Kategorie der Raubschiffe setzen würden. Sie gleichen den Franctireurs, welche, wenn sie ihre Flinten trugen, als reguläre Soldaten behandelt, und wenn sie ihre Gewehre bei Seite geschafft hatten, als harmlose Bauern angesehen werden wollten. Hoffentlich läßt es die deutsche Regierung nicht an der nötigen Entschiedenheit gegen die russische Willkür fehlen. — England schickt ein Geschwader von 18 Kriegsschiffen ins Mittelmeer und Rote Meer, um neuen russischen Frechheiten vorzubeugen.

Ausland.
Die Schweiz
ist über die Behandlung ihrer Offiziere, die im russischen Hauptquartier am Krieg teilnehmen wollten, ganz gewaltig verschnupft. Die beiden Offiziere sind bekanntlich seitens der Russen heimgeschickt worden, weil sie sich vorlaute Bemerkungen über die russische Kriegführung erlaubt haben sollen. Angeblich wissen die beiden Offizieren selbst nicht, was für „Bemerkungen" sie verbrochen haben könnten. Der Bundesrat will die russische Regierung jetzt wegen der Unhöflichkeit um Aufklärung ersuchen und Genugtuung verlangen. Das klingt sehr stolz, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der freie Schweizer die Fäuste nur in der Tasche ballen darf. — Das Mißgeschick der schweizer Offiziere erinnert einigermaßen an den Vorfall, der 1857 die Hinrichtung des großen deutschen Reisenden Adolf Schlagintweit zur Folge hatte. Schlagintweit war auf seiner Reise in Ost-Turkestan bis zur Festung Kalgar gelangt, die gegen Walle Khan von einer chinesischen Besatzung erfolgreich verteidigt wurde. Schlagintweit fragte den asiatischen Despoten, wie lange er schon vor dem Platze liege. Walle Khan antwortete: „Drei Monate". „O!" entgegnete der unvorsichtige Schlagintweit, „meine Leute würden den Platz in drei Tagen genommen haben; es liegt gar keine Schwierigkeit vor." „Allerdings", erwiderte der Fürst, wandte sich um und richtete an seine Trabanten den Befehl: „Schleppt den Feringi (Franken) hinaus und schneidet ihm den Hals ab." Der Unglückliche wurde augenblicklich ergriffen, an das Ufer des Kasgarflusses gebracht und daselbst ermordet. Der englische Reisende Robert Shaw hat zehn Jahre später in Yarkand einen Mullah angetroffen, der als Augen- und Ohrenzeuge dem ganzen schrecklichen Vorfalle beigewohnt hatte und ihn dem Engländer ausführlich erzählte. Das war im Jahr 1857. Heutzutage würde man mit einem Deutschen nicht ungestraft in dieser Art umspringen.

Italien
macht fortgesetzt große Anstrengungen, um seine volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu heben. Es ist ihm auch schon viel auf diesem Gebiet geglückt, der Handel ist im Aufschwung, die Industrie macht Fortschritte, die Staatsfinanzen verbessern sich und Italien hat jetzt entschieden mehr Kredit als vor 4 Jahrzehnten, wo das zerrissene Land noch unter der Mißregierung litt. Um Fabriken erstehen zu lassen, werden diesen in Italien alle möglichen Erleichterungen gewährt, nicht nur vom Staat, sondern auch von Städten. So schreibt zum Beispiel die Stadtgemeinde Catania auf Sizilien gegenwärtig 40 000 Mark Belohnung aus für einen Unternehmer, welcher dort eine neue Industrie einführt, die wenigstens hundert Arbeiter täglich beschäftigt. Für je 50 Arbeiter über die ersten hundert hinaus werden 20 000 Mark Prämie gewährt. Wir Deutsche sollten daraus eine Nutzanwendung ziehen. Man hat schon oft gehört, daß in Deutschland Stadtgemeinden sehr große Opfer bringen, um eine Garnison zu erlangen, die oft nicht einmal etwas einträgt; daß aber deutsche Städte Prämien für Einführung von Fabriken ausschreiben, davon hat man noch kaum etwas gehört; höchstens sind Bauplätze billig abgegeben oder Umlagen erlassen worden. Wir müssen mit der Konkurrenz Italiens auf industriellem Gebiet überhaupt jetzt ernstlich zu rechnen anfangen, denn Italien hat eine fleißige, äußerst genügsame, bei der Billigkeit der dortigen Bodenerzeugnisse leicht zu nährende Bevölkerung, und es hat begonnen, seine zahlreichen Wasserkräfte in mustergültiger Weise dem Gewerbefleiße dienstbar zu machen. Mehr und mehr schwinden die Reste der Armut und Unwissenheit, in welche es jahrhundertelange Kleinstaaterei, sowie andere Umstände gestürzt haben, und es ist auf dem Weg, einer der regsamsten modernsten Staaten zu werden.

In Frankreich
spitzt sich der Kulturkampf mit jedem Tage schärfer zu und ist neuerdings bis zu einem Ultimatum der Regierung an den Vatikan gediehen.

Rußland
hat sehr scharfe Bestimmungen über den Aufenthalt von Juden. Die Gesetzsammlung veröffentlicht nun folgende Abänderungen dieser Bestimmungen: In den westlichen Grenzgouvernements und in Bessarabien unterliegen die Juden in einem Rayon von 50 Werst von der Grenze allen Gesetzen über den Aufenthalt der Juden in der Ansässigkeitszone. Die Bestimmung, die den Juden verbietet, sich in einem Rayon von 50 Werst von der Grenze außerhalb der Städte und Flecken festzusetzen, und aus einem Dorfe ins andere überzusiedeln, bezieht sich nur auf solche Juden, die nach dem 20. Juli in den Dörfern des genannten Rayons erscheinen.

Aus der Türkei
kommt eine überraschende Nachricht. Dieses Land, welches sonst in steten Geldnöten steckt, will die noch restierende nicht unbeträchtliche Kriegsentschädigung an Rußland, die es bisher in jährlichen Teilzahlungen leistete, auf einmal begleichen. Dazu bedarf die Türkei allerdings der finanziellen Hilfe und ist sie deshalb in Verhandlungen mit England getreten, das bereit ist, eine dreiprozentige Anleihe zu diesem Zweck zu garantieren. Unter welchen weiteren Bedingungen dies geschehen soll, ist jedoch noch nicht bekannt. Möglicherweise steckt etwas dahinter.

Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien
läßt die schon seit Wochen angekündigte Entscheidungsschlacht in der Mandschurei zwischen der russischen Hauptarmee unter Kuropatkin und den vereinigten japanischen Armeen unter Kuroki und Oku noch immer auf sich warten. „Wie General Ssacharow meldet", so beginnt seit Wochen jede russische offizielle Nachricht vom Kriegsschauplatz; man kann nicht behaupten, daß die Meldungen sehr inhaltreich sind. Man hört von kleinen Vorpostenscharmützeln, Patrouillenplänkeleien, siegreich abgewiesenen Angriffen, „worauf sich die Russen zurückzogen"; „von äußerst wirksamen Artilleriefeuer", „die Verluste des Feindes müssen enorm sein", und schließlich wird der erstaunten Menschheit „der eine tote Kosak" vorgesetzt. Es ist ja ganz zweifellos, daß die Schmiede dieser Nachrichten Petersburg ist; man will die Welt über den wahren Gang der Gefechte im Unklaren lassen. Der Generalstabschef dürfte in seinen Berichten an den Zar wohl etwas genauer melden; die übrige interessierte Welt muß eben ihre Schlüsse aus dem Fortschreiten der Aktion ziehen und diese fallen sehr zugunsten der Japaner aus.

Der Krieg in Ostasien.
Petersburg, 22. Juli. Admiral Togo hat, wie die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden, sämtliche Korrespondenten und Militär-Attaches jetzt zugelassen. Auch sollen zwei japanische Künstler bei Port Arthur eingetroffen sein in der Absicht, den Hauptangriff auf den Platz, an dem 80 000 Japaner teilnehmen sollen, im Bilde zu verewigen.

Die Meldung über den Untergang eines deutschen Schiffes und eines russischen Torpedobootes mit Besatzung durch Minen bei Wladiwostok wird amtlich als eine freie Erfindung bezeichnet.

Nach Meldungen aus Moskau soll die östliche japanische Armee unter Kuroki die russischen Reihen durchbrochen haben und in der Richtung nach Mukden los marschieren.

Petersburg, 22. Juli. Am 19. Juli ging Graf Keller zu einem abermaligen Angriff gegen die Japaner über den Fluß Lanche vor und zwang sie nach hartem Kampf unter großen Verlusten zum Rückzug. Am gleichen Tage warf General Hörschelmann die japanische Vorhut auf die Hauptmacht zurück. Die Russen verloren 200 Tote und Verwundete. Kellers Angriff am 20. verlief anfangs sehr günstig. 10 japanische Geschütze waren erbeutet, als die Japaner bedeutende Verstärkungen heranbrachten, ging Keller auf seine alte Position zurück. Die japanischen Verluste in diesem Kampf sollen sehr bedeutend sein.

Ein schweres Gefecht steht bei Taschitschiao bevor. Es heißt, Kuroki leide an Malaria und lasse sich auf einer Bahre tragen. Trotzdem leite er aber die Operationen der 1. Armee.

Paris, 22. Juli. „Echo de Paris" meldet aus Petersburg, Kuropatkin habe ein Telegramm an den Zaren gerichtet, worin er meldet, daß die russischen Verluste am Motienling-Passe die Zahl von 1900 Toten und Verwundeten übersteig. — Gerüchtweise ver-